



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Vom Reformmodell zur modernen Universität**

**Rimbach, Gerhard**

**Düsseldorf, 1992**

9.5.4.1 Quantitative Veränderungen

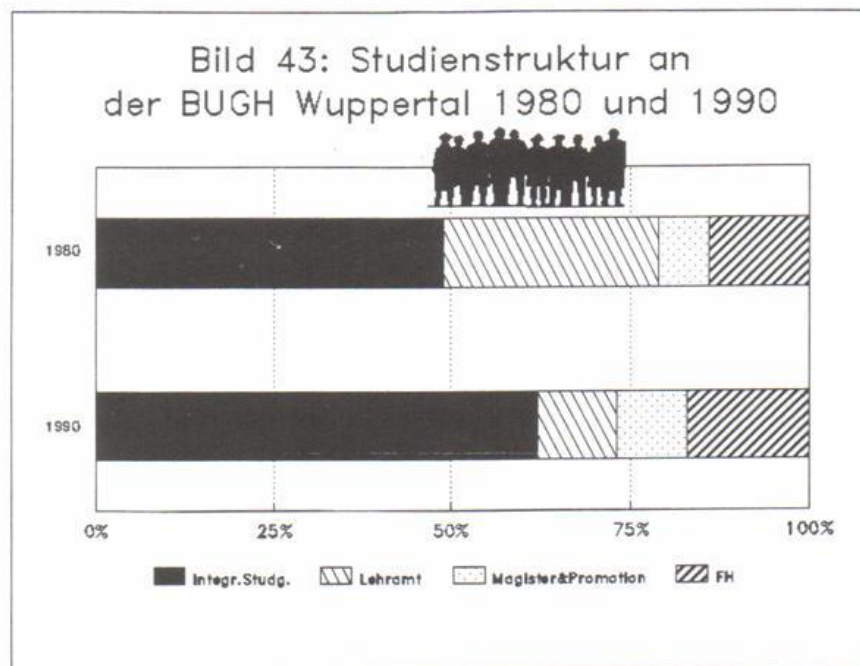
**urn:nbn:de:hbz:466:1-8287**

#### 9.5.4 Studium

##### 9.5.4.1 Quantitative Veränderungen

Wie Bild 40 zeigt, nahm während der 80er Jahre die Zahl der Studierenden insgesamt relativ stetig zu. Die größte Steigerung erzielten die integrierten Studiengänge, deren Einschreibungen sich verdoppelten (vgl. Bild 43). Etwa eine Verdoppelung haben auch die FH-Studiengänge zu verzeichnen, allerdings stagnieren diese seit dem WS 1988/89. Eine ähnliche Entwicklung ist bei den Magisterstudiengängen eingetreten, wobei bis zum WS 1988/89 sogar mehr als eine Verdoppelung eintrat. Anders die Entwicklung im Lehramt, die bis zum gleichen Zeitpunkt eine Halbierung erfuhren und seitdem einen Aufwärtstrend ausweisen. Aus der Tatsache, daß die Addition von Lehramts- und Magisterstudierenden in den 80er Jahren konstant blieb, läßt auf einen Wechsel zum Magisterstudiengang aufgrund der schlechten Berufsaussichten für Lehramtsanwärter schließen.

Wie Bild 43 zeigt, waren im WS 1980/81 49% der Studierenden in integrierten Studiengängen<sup>55</sup> eingeschrieben, während 30% Lehramtsstudenten waren, 14% befanden sich in einem FH-Studiengang und die übrigen 7% im Magister- bzw. Promotionsstudium. Im WS 1990/91 hatte sich der Prozentsatz in integrierten Studiengängen auf 62% erhöht und im Lehramtsstudium befanden sich nur noch 11%, der Anteil der FH-Studierenden hatte sich leicht auf 17% und im Magister- bzw. Promotionsstudium auf 10% erhöht.



<sup>55</sup> Unter die integrierten Studiengänge zählt die BUGH auch das Aufbau-, Ergänzungs- u. Zusatzstudium sowie Diplom-Pädagogik und Lebensmittelchemie. Zweitstudien und der Diplom-Pädagogik-Studiengang gehören nicht in diese Kategorie. Wegen der relativ kleinen Zahlen wird das Ergebnis dadurch aber nur unerheblich verfälscht.

Der Anteil der Frauen fiel Anfang der 80er Jahre von 35% auf 32%. Danach blieb er konstant. Im Lehramtsbereich erhöhte er sich stetig von 58% auf 67%. In den integrierten Studiengängen ist ein leichter Anstieg des Frauenanteils von 23% auf 26% eingetreten. Eine entgegengesetzte Entwicklung trat bei dem Frauenanteil in den Fachhochschulstudiengängen ein. Er verringerte sich von 24% auf 21%. Im Magisterstudiengang ist eine ähnliche, allerdings etwas schwächere Tendenz wie im Lehramt feststellbar. Der Frauenanteil erhöhte sich von 44% auf 49%.

Zu Beginn der 80er Jahre waren 57% der Studierenden in den Geistes- und Sozialwissenschaften eingeschrieben, deren Anteil bis zum WS 1990/91 nahezu konstant blieb, hauptsächlich infolge der beträchtlichen Zunahme in den Wirtschaftswissenschaften. Der Anteil der Naturwissenschaften verringert sich sogar geringfügig von 11% auf 10%. Nur die Ingenieurwissenschaften hatten in den 80er Jahren einen leichten prozentualen Zuwachs von knapp 2% von 32% auf 34% zu verzeichnen. Insgesamt waren also die prozentualen Verschiebungen zwischen den drei Fächergruppen sehr gering, was darauf schließen läßt, daß veränderte Berufschancen zwar innerhalb der Fächergruppen Umorientierungen auslösen, jedoch kaum zwischen den Fächergruppen.

#### 9.5.4.2 Studienangebot

Wie bereits im Kap. 9.5.1 erwähnt, gibt es an der BUGH Wuppertal neben den Lehramtsstudiengängen und den integrierten Studiengängen (Wirtschaftswissenschaft, Mathematik, Physik, Chemie, Bauingenieurwesen und Elektrotechnik), die nach dem Y-Modell konzipiert sind, seit Mitte der 70er Jahre neunsemestrige Diplomstudiengänge. Diese werden als integriert bezeichnet, weil auch Fachoberschulabsolventen aufgenommen werden. Da diese in den neunsemestrigen Langstudiengängen der Sozialwissenschaften und der Psychologie die fachgebundene Hochschulreife erwerben müssen, um zum Hauptstudium zugelassen zu werden, sind sie gezwungen, vor der Vorprüfung die Brückenkurse erfolgreich abgeschlossen zu haben.

Der Studiengang Sozialwissenschaften besteht aus dem weitgehend gemeinsamen Grundstudium, in dem die Grundlagen und das methodische Instrumentarium der Sozialwissenschaften erworben werden, und zwei Studienrichtungen im Hauptstudium den Allgemeinen Sozialwissenschaften und den Angewandten Sozialwissenschaften. Ein Erkundungs- und ein Forschungspraktikum sind obligatorisch. Nach bestandener Diplom-Vorprüfung kann sich der Studierende für eine der beiden Studienrichtungen entscheiden. Der Studiengang ist so konzipiert, daß während der gesamten Studienzeit die Möglichkeit besteht, eigene Schwerpunkte zu setzen. Positiv an diesem Modell sind der relativ späte Zeitpunkt der Entscheidung für eine Studienrichtung und die Abkehr von dem Muster, anwendungsorientierte Studienrichtungen seien Kurzstudiengänge.

Während der Studiengang Sozialwissenschaften in den beiden Studienrichtungen mehr theoretisch-empirisch bzw. praxisorientiert ausgerichtet ist, sind in dem ebenfalls neunsemestrigen Studiengang Psychologie keine Studienrichtungen vorhanden. Von einem universitären Diplomstudiengang unterscheidet er sich lediglich durch die Zulassung von